

Zeitschrift: Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: - (1981)

Heft: 6

Artikel: Ratschläge für den Umgang mit sprachgestörten Menschen (Aphasikern)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-930469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ratschläge für den Umgang mit sprachgestörten Menschen (Aphasikern)

für Familie, Freunde, Pflegepersonal und Therapeuten.

Kantonsspital Basel – Institut für Sprach- und Stimmtherapie

Sicher wird Ihnen manches der folgenden Punkte vertraut sein. Prägen Sie sich die Ratschläge ein und erleben Sie sie in der praktischen Arbeit mit dem Sprachgestörten. Setzen Sie sich bei jedem Patienten neu mit seiner Situation auseinander. Nehmen Sie sich die Zeit und haben Sie die Geduld, der Patient dankt es Ihnen.

1. Der Patient mit einer Aphasie ist *nicht* dement oder geistig gestört. Er denkt und empfindet genauso wie vor der Krankheit, darum sprechen Sie zu ihm nicht wie zu einem Kind. Nehmen Sie den Patienten für voll.
2. Der Patient versteht seine Situation kaum. Die Krankheit traf ihn wie ein Schock. Haben Sie Geduld! Er ist sehr unsicher geworden und traut sich nicht mehr viel zu. Interpretieren Sie seine Niedergeschlagenheit nicht als «schlechte Laune» oder «Faulheit». Geben Sie ihm Mut und benützen Sie Ihren Humor.
3. Der Patient wird mit seiner neuen Situation nicht so schnell fertig und verliert darum schnell sein psychisches Gleichgewicht. Kleinste Anlässe können ihn zum Weinen bringen. Machen Sie kein Drama daraus, sondern geben Sie ihm Gelegenheit sich wieder zu fassen.
4. Schaffen Sie eine freundliche, gelockerte Atmosphäre, fordern und kritisieren Sie nicht, sondern helfen Sie.
5. Sprechen Sie nicht in Gegenwart des Patienten über ihn, auch bei scheinbar fehlendem Sprachverständnis. Er ist sehr empfindlich geworden und könnte Ihren Tonfall, Ihre Mimik und Gestik falsch auslegen.
6. Der Patient kann Mühe haben, das Gesprochene richtig zu verstehen. Sprechen Sie darum langsam und in einfachen Sätzen. Vermeiden Sie weitschweifige Erklärungen und Wörter ohne Aussagewert.

Beispiel:

Falsch: Stehen Sie auf, ziehen Sie den Rock und die Schuhe an!

Richtig: Stehen Sie auf!
(Aufstehen lassen)

Ziehen Sie den Rock an!
(Anziehen lassen)

Ziehen Sie die Schuhe an!
(Anziehen lassen)

7. Die Therapeutin muss sicher sein, dass der Patient aufmerksam zuhört. Er soll ihren Mund beim Sprechen beobachten können. Das unterstützt das Verstehen und fördert das Nachsprechen.
8. Falls Sie der Patient nicht versteht, nützt es nichts, die Stimme laut zu erheben. Der Patient hat ein gesundes Hörorgan. Benutzen Sie hinweisende Gesten und Mimik. Manchmal hilft das geschriebene Wort oder eine erklärende Zeichnung.
9. Bringen Sie für den Patienten viel Geduld auf, wenn er den Sinn Ihrer Worte nur langsam begreift. Sprechen Sie nie in einem Tonfall zu ihm, an dem er spürt, dass Sie am Ende Ihrer Geduld sind.
10. Stellen Sie Ihre Fragen so, dass der Patient mit «Ja» oder «Nein» antworten kann.
11. Sagen Sie beim Arbeiten die Namen der gebrauchten Gegenstände. Das stimuliert das Sprechen. Verlangen Sie aber kein sinnloses Wiederholen und Auswendiglernen von Wörtern.

Beispiel:

Falsch: Stumm das Essen hinstellen und den Löffel dazu legen.

Richtig: Hier ist der Löffel
(Löffel geben)

Jetzt essen Sie die Suppe – etc.
(auf die Suppe zeigen)

12. Der Aphasiker hat Mühe, einmal gesagte Wörter zu wiederholen. Bestehen Sie nicht darauf, dass er artikulatorisch richtig spricht. Wichtig ist, dass er überhaupt versucht, etwas zu sagen. Machen Sie ihm durch Anerkennung Mut zu weiteren Versuchen.

13. Wenn Sie seine Fehler belächeln oder sich über falsch gebrauchte Wörter amüsieren, verlieren Sie sein Vertrauen. Er wird aggressiv oder deprimiert.
14. Üben Sie keine Buchstaben oder Silben. Der Aphasiker kann keine Synthese aus einzelnen Buchstaben bilden.
15. Der Patient kann beim Sprechen perseverieren. Lenken Sie seine Aufmerksamkeit auf einen anderen Gedanken.
16. Manchen Patienten rutscht das vertraute «Du» in der Anrede heraus. Nehmen Sie es nicht als Distanzlosigkeit. Es ist dem Patienten meist sehr unangenehm. Beachten Sie es nur, wenn der Patient Ihnen zu verstehen gibt, dass Sie ihm das Richtige vorsagen sollen.
17. Das Fluchen ist oft auch bei schwergestörten Patienten noch möglich. Es ist keine Unhöflichkeit, sondern entweder eine unbeabsichtigte Affektäußerung, über die der Patient selbst erschrocken ist oder die einzige Möglichkeit, die aufgestauten Emotionen loszuwerden.
18. Mancher Patient kann nicht sprechen, aber mit Text singen. Das gehört zur automatischen Sprache und sollte ausgenutzt werden, wenn der Patient Freude am Singen hat. Jedoch denken Sie nicht, dass er nun singend sprechen lernen sollte!
19. Der Patient kann unter Gedächtnisschwäche leiden. Geben Sie alle wichtigen Aufträge (z.B. für Arzt oder Familie) schriftlich. Seien Sie nicht ungehalten, wenn er Ihre Anweisungen von einem Tag auf den andern vergessen hat.
20. Seine Leistungen sind nicht stabil. Jede Aufregung oder Müdigkeit hat ihren Niederschlag.
21. Der Patient kann in all seinen Leistungen verlangsamt sein. Bringen Sie ihn nicht in Zeitdruck. Das verringert seine Leistung. Auch seine Durchhaltekraft ist nicht so lang wie früher. Gönnen Sie ihm Pausen! Aus diesem Grunde ist Akkordarbeit bei beruflicher Rehabilitation unangebracht.
22. Der Aphasiker hat Mühe, sich schnell von einer Situation auf eine andere umzustellen. Wechseln Sie in einem Gespräch nicht ohne Hinweise das Thema. Lassen Sie den Patienten nicht verschiedene Dinge zur gleichen Zeit erledigen. Er kann sich nur auf eines konzentrieren.
23. Vorsicht beim Umgehen mit Zahlen, Massen und Berechnungen. Der Patient kann Mühe auf diesem Gebiet haben.
24. Der sprachgestörte Hemiplegiker kann Mühe haben, sich schriftlich auszudrücken, was nichts mit der gestörten Funktion der rechten Hand zu tun hat. Das Schreiben auf der Schreibmaschine ist dann noch schwerer als von Hand, da der Patient das fertige Wort im Kopf haben muss, bevor er es wieder in einzelne Buchstaben zerlegt auf das Papier bringt.
25. Achten Sie auf Visusverschlechterungen! Kontrollieren Sie die Brille. Außerdem kann ein Gesichtsfeldausfall vorhanden sein.
26. Bieten Sie dem sprachgestörten Erwachsenen nie Kinder- oder Schulbücher an. Nehmen Sie Bildbände mit grosser Schrift aus den Interessengebieten des Patienten. Bieten Sie ihnen Tageszeitungen und Illustrierte an. Schreiben Sie selbst kurze, gut verständliche Zusammenfassungen von Geschichten oder Zeitungsartikeln (mit Filzstift in grösserer Druckschrift).

Da den Sprachgestörten, je nach Ausmass der Störung, das uns selbstverständliche Kommunikationsmittel «die Sprache» fehlt, ist ein guter Kontakt mit den Patienten unerlässlich. Stellen Sie sich vor, Sie sind in einem fremden Land allein. Man versteht Ihre Sprache nicht, Sie nicht die Sprache der anderen. Sie können das Geschriebene nicht lesen, da es für Sie nur unverständliche Zeichen sind, entsprechend ist Ihr schriftlicher Ausdruck. Wie dankbar sind Sie dann für Menschen, die Zeit, Geduld, Rücksicht, Freundlichkeit und Verstehen für Sie zeigen, wie wichtig werden Gesichtsausdruck und hinweisende Gesten für Sie.